

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 16 (1926)
Heft: 40

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer

Legte, rote Rosen . . .

Von Paul Müller.

Nochmals leuchtet uns der Rosen Glut
In der Herbstessonne treuer Hut;
Kot wie Lippen, die das Leben küssen
Und dann todgeweiht es melden müssen.

Ach, ein Lächeln schien mir auf den ersten Blick,
Was ein Weinen ist um totes Glück;
— Tau der Tränen neigte mir die Hände
Als ich scheu sie brach noch an des Sommers
Wende!

Schweizerland

Die Herbstsession der Bundesversammlung begann am 27. September abends 6 Uhr. Im Nationalrat gedachte der Vorsitzende, Herr Dr. Hofmann (Thurgau), zuerst der verstorbenen Ratsmitglieder: Guttnecht, Burkhard-Abegg und Schenkel, worauf die Toten durch Erheben von den Sigen geehrt wurden. Hierauf kam sofort das Dienstverhältnis des Bundespersonals und zwar die Besoldung der Beamten zur Diskussion, worüber Nationalrat Schüpbach referierte. — Im Ständerat wurde die Tagung ebenfalls mit einem Nachruf auf die verstorbenen Mitglieder der Bundesversammlung eröffnet und dann begann man mit den vermehrten Subventionen der Alpenstraßen.

Der Bundesrat bestätigte auf eine neue Amtsdauer die Vertreter des Bundesrates in der eidgenössischen Kommission für den schweizerischen Nationalpark, und zwar Oberforstinspektor Bettmeret als Präsident, Dr. F. Bühlmann (Groschöckstetten) und Nationalrat Bonmoos (Remus) als Mitglieder. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch des Herrn Dr. Grieshaber in Unterhallau als Präsident der schweizerischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, unter Verdankung der geleisteten Dienste und wählte an seine Stelle den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Staatsrat Dr. F. Pöschel. Als Mitglied der Kommission wurde neu gewählt Herr Nationalrat Moser-Schär (Sihlfeld). — Zum Vorsteher des Hauptzollamtes in Schaffhausen wurde Arthur Galliker, zurzeit Zollamtsvorstand in Sigen gewählt. — Zum Direktor der Eisenbahnabteilung des Post- und Eisenbahndepartements wurde Hans Hunziker von Wynau, als Vizedirektor der Eisenbahnabteilung Dr. R. Baumberger von Koppigen und als Inspektor des technischen Dienstes F. Stalder von Burgdorf gewählt.

Der Bundesrat ermächtigte die London Assurance in London zum Betrieb der Transportversicherung in der

Schweiz. — Er gewährte dem über 10,000 Mitglieder zählenden Schweiz. Lehrerverein an die Kosten einer im Jahre 1927 in Zürich abzuhaltenden Versammlung einen Beitrag von 7000 Franken.

Nach einer Generalbilanz des eidgenössischen Finanzdepartements weisen die Einnahmen auf den 31. August Fr. 180,816,194 auf, die Ausgaben Fr. 194,390,055. Der Ausgabenüberschuß war also Fr. 13,573,861 gegen Fr. 24,895,478 im Vorjahre.

Der Bundesrat hat beschlossen, Leopold Grünberg, geboren und wohnhaft in Zürich, heimatunfähig in Zekaterinoflaw, der bekanntlich drohte, den Tod Borowskis an Aubert, Conradi und Bundesrat Motta zu rächen, aus der Schweiz auszuweisen.

Die Rheinschiffahrt erleidet durch die große Trockenheit große Einbuße. Die Benützung des Stromes von Strassburg aufwärts ist für die Schifffahrt derzeit nicht mehr möglich.

Derzeit befaßt sich eine Studienkommission mit der Frage der Einführung eines leichten Infanteriegeschützes, mit einem Kaliber von 4,7 Zentimeter, das zur Abwehr von Luftangriffen dienen würde. Ungelöst ist noch die Frage, ob die Geschütze einzeln den Bataillonen, oder als Batterien den Regimentern zugeteilt werden sollten.

Die Zolleinnahmen im August belaufen sich auf Fr. 15,765,224 und für die abgelaufenen 8 Monate des Jahres auf Fr. 131,559,454, gegen Fr. 123,642,025 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Bundesrat hat die Preise für die diesjährige Inlandsgetreidernte genau so festgesetzt, wie für die letztjährige Ernte. Für Weizen Fr. 42.50, Roggen 35.50, Mischel 39.— und Dinkel Fr. 30.50, alles pro 100 Kilo.

Der Fleischverbrauch in der Schweiz ist stetig im Zunehmen begriffen. Er stieg von 95 Millionen Kilogramm im Jahre 1919 auf 147 Millionen im Jahre 1925, wobei allerdings zu bemerken ist, daß seit 1924 auch Geflügel, Fische, Wildpret und Konserven in die Zahlen inbegriffen wurden.

Die Kriminalität in der Schweiz, sofern man die Anzahl der Strafgefangenen als Basis nimmt, hatte im Jahre 1920 ihren Höhepunkt erreicht. Damals gab es 3797 Strafgefangene. 1921 waren es 3281 und 1925 = 3448.

Am 16. und 17. Oktober findet die Generalversammlung des Bundes schweiz. Frauenvereine in Solothurn statt.

Der Schweiz. Alpenklub erhielt von Dr. Emil Burthardt in Arlesheim

ein Legat von 5000 Franken. Von anonymen Seite gingen ebenfalls 5000 Franken ein, deren Zinsen zur Belohnung von schweizerischen Bergführern verwendet werden sollen, die sich in Lebensrettungen besonders hervorgetan haben.

Aus den Kantonen.

Argau. In Erlinsbach sind etwa 60 Personen infolge Fleischvergiftung erkrankt. Die Krankheit wurde als Paratyphus erkannt, der gewöhnlich einen gutartigen Verlauf nimmt und befindet sich auch der größte Teil der Erkrankten auf dem Wege zur Besserung. — In Mellingen feierte am 23. September Frau Lucine Kappeler ihren 100. Geburtstag in guter körperlicher und geistiger Verfassung. — In Wittwil-Staffelbach war ein junger Taubenzüchter, namens Meister, begraben worden, der in Narau gestorben war. Als man die Leiche nach Wittwil brachte, freisten zwei seiner Tauben fortwährend über dem Sarg und sie kamen auch am Morgen des Beerdigungstages und flatterten um den Leichenzug, so daß alle Zeugen ganz ergriffen waren.

Appenzell. Die Unterschlagungen des Gemeindebuchhalters von Herisau, Rüegg, belaufen sich auf zirka 73,000 Franken; 12,000 Franken sind durch die Kaution gedeckt.

Schwyz. Der Stausee im Wägital, in dem sich die Fische sehr gut entwickeln und besonders die Forellen gut gedeihen, soll nach einer Erklärung der Regierung als öffentliches Gewässer zu betrachten sein.

Zug. Am 29. September mittags wollte in Unterägeri ein mit zwei Offizieren besetztes Flugzeug, das eine Notlandung gemacht hatte, wieder aufsteigen. Es geriet dabei in eine Wiese und prallte an einen Baum, wobei ein hingelaufener Knabe getötet wurde. Das Flugzeug prallte unmittelbar darauf an einen zweiten Baum, kippte um und blieb im Boden stecken. Hierbei wurden zwei weitere herbeilaufende Knaben getötet. Die beiden Insassen blieben unverletzt. Alle drei Knaben stammen aus Unterägeri und heißen Wilpert, Itten und Steiner.

Solothurn. Der Bau der neuen Badanstalt in Solothurn kostet 450,000 Franken. — In einem Bucheggbergischen Dorfe nahm ein angeblicher Herr Oberst Schmidt längeren Aufenthalt. Er gab vor, die Gegend zu studieren, da er bald mit 30 Pferden kommen wolle da im nächsten Jahre Manöver in der Gegend seien, die er teilweise zu leiten habe. Einige Tage darauf verduftete er aber spurlos, Hut und Pellerine in der Wirtenschaft zurücklassend.

Uri. In Altdorf überfuhr ein deutscher Automobilist eine alte Frau. Die Polizei nahm ein Rad seines Autos als

Hinterlage für entstehende Kosten in Beschlag. Es gelang ihm jedoch, das Rad wieder herauszubekommen, worauf er verduftete, ohne seine eigenen und die Kosten der verletzten Frau bezahlt zu haben. —

Zürich. Der Kantonsrat bewilligte für die Erwerbung von Boden in Wangen bei Dübendorf zur Schaffung eines Zivilflugplatzes einen Kredit von Fr. 450,000. Mit 119 gegen eine Stimme wurde das Begnadigungsgesuch der Frau Lina Graf in Winterthur genehmigt, die vor 14 Jahren wegen Vergiftung ihres Ehegatten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. — Am 20. September verstarb nach mehrmonatlicher Krankheit im Alter von 50 Jahren Dr. Max Fingerhuth, ein bekannter Arzt. Er war lange Jahre Präsident der Vereinigung schweizerischer Ärzte und Schriftleiter der schweizerischen medizinischen Wochenschrift. — Am 20. September wurde bei Richterswil im See ein schwimmender Gensbock gesichtet und ans Land gebracht. Er kam nach dem Tierpark Langenberg in sachkundige Pflege. —

Genf. Am 22. September beging das internationale Rotkreuz-Komitee die Jahrhundertfeier des Geburtstages seines Begründers, Gustave Moynier. Die Sitzung präsiidierte Gustave Ador. Anwesend waren unter anderem Bundesrat Motta, der belgische Gesandte in Bern, Belker, sowie die Nachkommen Moyniers. — In einem Hotel wurden aus dem Zimmer des Sekretärs der indischen Delegation für den Völkerbund ein kleiner Lederkoffer gestohlen, der Fr. 6000 in Schweizer Banknoten enthielt. Die Polizei fahndet eifrigst nach dem Täter. — Am 24. September stürzte sich eine Angestellte einer internationalen Organisation bei der Rousseau-Insel in die Rhone. Zwei Männer sprangen ihr nach, konnten sie aber nicht retten. Schließlich wurden alle drei Personen von Guillaume Paul-Boncour, dem Sohn des französischen Völkerbundsdelegierten, ans Ufer gebracht. —

Wallis. Infolge des Bergsturzes bei St. Maurice wurde die Eisenbahnbrücke über den St. Barthelémy Wildbach weggerissen, ebenso die Straße von Laven nach Morcles auf eine Länge von 80 Metern. Eine Lokomotive, ein Gepäck- und ein Personenwagen, die im Schlamm und Schutt vergraben sind, konnten bis jetzt nicht ausgegraben werden; die Verkehrsunterbrechung dürfte einige Tage währen; die Personenzüge werden auf die Vöschberglinie umgeleitet und der Lokalverkehr durch Umsteigen erledigt. —

Waadt. Ein Jäger aus Concise bei Grandson erschoss in der Meinung, ein Wild im Gebüsch zu sehen, einen Handwerksburischen aus St. Gallen, der sich im Gebüsch schlafen gelegt hatte. — Die Waadtländer, wie die Walliser Binger rechnen auf einen qualitativ guten Ertrag der Weinlese, im Wallis wird die Weinernte auch quantitativ gut, obwohl der Ertrag 10 Millionen Liter kaum übersteigen dürfte. —

Luzern. Das eidg. Schwing- und Nelpferfest hat mit einem Reingewinn von Fr. 28,273 abgeschlossen. —

Bernerland

† Fritz Bohren,

gew. Faulhornwirt.

Am Abend des 31. August verstarb auf dem Faulhorn nach längerem Leiden



† Fritz Bohren.

aber nur kurzem Krankenlager, im Alter von 71 Jahren, der weithin bekannte Wirt und Besitzer des Faulhorn-Hotels, Herr Fritz Bohren. Das große Leidensgeleit, die Fülle von Kränzen und Blumen und die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen von nah und fern legten ein beredtes Zeugnis ab von der großen Beliebtheit, deren der Verstorbene sich erfreut hat.

Während 38 Sommern hat Fritz Bohren das Faulhorn-Hotel in muster-gültiger Weise geführt und sich dem leiblichen Wohl der Touristen mit seltener Fürsorge angenommen. Ausgetrockneten Kehlen verordnete er, entgegen anders lautenden Bestellung, vorerst den obligaten Tee und für die von der Unbill der Witterung überraschten Besucher gab es wärmende Decken und trockenes Schuhzeug; alles ohne viel Worte und mit einer Selbstverständlichkeit, die keinen Widerspruch aufkommen ließ, sondern ihm Dank und Achtung einbrachte. Im Hotel hielt er auf peinliche Sauberkeit und strenge Ordnung und wer diese zwei Gebote nicht beachtete, den wies er in der ihm eigenen gemessenen Art zurecht, die den Fehlbaren verstummen machte.

Fritz Bohren war jedoch nicht nur ein guter Wirt und fürsorglicher Mensch, sondern ein großer Naturfreund und Verehrer der Berge. Nachts der Tag noch so streng und die Nachtruhe noch so kurz gewesen sein, nie blieb er Glodenschlag aus, mit dem er die Schläfer zum wunderbaren, überwältigenden Anblick des Sonnenaufganges rief. In solchen Momenten wurde selbst der berggewohnte Freund Bohren still und gerade aus diesem Schweigen konnte man so recht empfinden, daß Fritz Bohren trotz harten Schicksalschlägen und herben Enttäuschungen in einer scheinbar

rauen Schale ein für die guten und sonnigen Seiten des Lebens empfängliches und dankbares Herz trug. Der Heimgegangene war ein hervorragender Menschenkenner, der die Leute sofort einzureihen verstand. Annäherungen, von denen er sich nicht gerade das Beste versprach, wich er geschickt aus und Aufdringlichkeiten fertigte er in einer Weise ab, die ihn vor Wiederholungen bewahrte. Doch war er bei allem nie verleidend, denn das Leben in seiner geliebten Bergeswelt hatte ihn gelehrt, sich über den Kleinram des Alltags mit einem überlegenen Lächeln hinwegzusetzen. Kein Wunder, daß man das Faulhorn nicht verlassen konnte, ohne den beliebten Fritz Bohren gesprochen oder zum mindesten gesehen zu haben und ihn in den Wintermonaten, die er als „Bintefritz“ in dem ihm gehörenden Restaurant „Bellevue“ in Grindelwald verbrachte, gerne aufsuchte, um seine mit unverwüßlichem Witz gespickte Meinung über Welt und Menschen zu hören.

Im letzten Winter befiel ihn ein Leiden, gegen das er mannhaft, aber vergeblich angekämpft hat. Seinen letzten Wunsch, auf seinem geliebten Faulhorn sterben zu dürfen, hat ihm das Schicksal nach einem Leben harter Arbeit und mannigfacher Sorgen erfüllt. Am den Verbliebenen trauern seine Gattin, die ihm während Jahrzehnten in guten wie in bösen Stunden treu zur Seite gestanden ist, Angehörige und Verwandte, denen er ein treubeforgter Vater und Berater war, ferner die Angestellten, die in Fritz Bohren einen gerechten und wohlwollenden Meister hatten, und nicht zuletzt die zahlreichen Freunde und Bekannten, die in dem Verbliebenen das Vorbild eines mit seltener Energie und Arbeitskraft ausgestatteten, guten, in seinen Lebensansprüchen äußerst bescheidenen Menschen gefunden hatten, dem alle, die ihn näher gekannt haben, ein ehrendes Andenken bewahren werden.

V. S.

In der zweiten Sessionswoche des Großen Rates beantwortete Baudirektor Böfinger sehr eingehend die Interpellation Neuenchwander, bezüglich der Sanierung der Bernischen Dekretsbahnen. Die Zusammenfassung unter eine zentrale Verwaltung bezeichnete er als unmöglich, weil die technischen Voraussetzungen für eine derartige Betriebsgemeinschaft nicht gegeben seien. Eine Schädigung der Dekretsbahnen durch die „Sesa“ hält er für ausgeschlossen. — Nun folgte die Behandlung des Berichtes der Finanzdirektion, der nach einer kurzen Diskussion über die Ueberorganisation der B. R. W. genehmigt wurde. Und damit war auch der ganze Staatsverwaltungsbericht durchberaten. — In der darauffolgenden Sitzung genehmigte der Rat die Staatsrechnung pro 1925 und die dazugehörigen Kreditüberschreitungen von Fr. 1,760,000. Hierauf gingen noch Motionen ein: Wegen wirksamer Hilfe bei Unwetterkatastrophen; über die Abänderung des Jagdgesetzes und über die Totalrevision des Steuergesetzes und eine Interpellation, daß der Regierungsrat beim Bundesrat wegen eines Einfuhrverbotes von Schlachtvieh vom 1. D-

tober an bis 1. Dezember vorstellig werden solle. Diese letztere wurde vom Landwirtschaftsdirektor im bejahenden Sinne beantwortet. — Sehr lebhaft war die Diskussion bei der Behandlung der Wahlbeschwerden gegen die Regierungstatthalter- und Bezirksbeamtenwahl im Amtsbezirk Bruntrut. Schließlich wurde mit 83 gegen 72 Stimmen beschlossen, die Wahl des Statthalters zu fassieren, die Wahlbeschwerden gegen die übrigen Bezirksbeamtenwahlen aber wurden abgewiesen. — Nachdem dann auch noch die laufenden Wahlgeschäfte erledigt waren, ebenso wie 54 Einbürgerungs- und 62 Strafnachlassgesuche, würdigte Präsident Gnägi in längerer Ansprache die Verdienste des scheidenden Finanzdirektors. Finanzdirektor Wolmar verdankte die Worte des Vorsitzenden, worauf der Präsident die Sitzung und Session schloß.

Der Regierungsrat faßte Beschluß wegen Auferlegung der Kosten an diejenigen jurassischen Gemeinden, in denen Wahlunregelmäßigkeiten festgestellt worden sind. — Die Volkswahl für die Besetzung des Regierungstatthalters von Bruntrut wurde auf Sonntag den 7. November angesetzt. Eine eventuelle Ersatzwahl auf den 21. November. (Wie verlautet wird Regierungstatthalter Choquard wieder kandidieren.)

Der Regierungsrat erteilte die Bewilligung zur Berufsausübung den Zahnärzten Ernest Savary in Delsberg, Erwin Graber in Bern und dem Arzt Dr. Denis Lombard in Grindelwald. —

Auf der Strecke Delsberg-Basel werden derzeit sämtliche Eisenbahnbrücken verstärkt, damit die schweren Dampflokomotiven, die ehemals auf der Gotthardlinie fuhren, nun auf dieser Strecke verwendet werden könnten. —

Am 26. September nachmittags fuhr an der Kreuzung der Bern-Worb-Bahn mit der Straße bei Rüfenacht ein Auto, besetzt mit sechs Herren aus Montricher, das dem eben einfahrenden Zug ausweichen wollte, an einen Stromleitungsmast. Das Auto wurde durch den Anprall in den Straßengraben geworfen, wobei der 54jährige Landwirt Alexis Freymond getötet, die Herren Alex Stähli und Jacques Bress schwer und der Besitzer des Autos, Charles Freymond, nur leichter verletzt wurde. Die Verletzten wurden ins Infirmerialhospital überführt. —

Bei Vorarbeiten für die Erstellung des „Heimatbuches Burgdorf“ stieß Professor Geiser auf die älteste Burgdorfer Stadtsatzung aus dem Jahre 1273. —

Am 23. September wurde Dr. Riedel in die Strafanstalt Thorberg und Antonia Guala nach Hindelbank verbracht.

In Thun sahen sich die Metallwerke „Selve“ gezwungen, 60 Arbeitern zu kündigen, da die Aufträge immer spärlicher einlaufen. Weitere Kündigungen stehen in Aussicht. — Im Alter von 65 Jahren starb Herr Albrecht Burger, gewesener Nähmaschinenhändler, eine weit und breit bekannte Persönlichkeit. Er war einer der ersten Radfahrer Thuns und auch einer der Begründer des Veloclubs Thun. —

In Interlaken starb am 28. September im Alter von 51 Jahren Herr Reinhold Hofweber, der technische Leiter und Mitteilhaber der Bierbrauerei Hofweber & Horn. —

Wegen Unterschlagungen im Betrage von über Fr. 20,000 schwebt eine Untersuchung gegen den Posthalter M. von Bönigen. Die Veruntreuungen sollen auf viele Jahre zurückdatieren. —

Der schwierige Ostgrat des Eigers, der bisher als unbefestigt galt, wurde durch Anbringung von Seilen an den beschwerlichsten Stellen zugänglich gemacht. Die Arbeit wurde durch vier Grindelwaldner Führer durchgeführt. —

Am 25. September wurde bei Erlenhach im Simmental ein junges, der Schule entlassenes Mädchen, während es die Rüche hütete, von einem Burschen, der zuerst Geld von ihr verlangte, niedergeschlagen. Während sie bewußtlos lag, schnitt ihr der Unhold den langen Pöps ab. Der Attentäter trug einen Touristenanzug und dürfte vielleicht ein geistig abnormales Individuum sein. —

In mehreren Ortschaften des Amtsbezirks Courtelary erkrankten Kinder an Paratyphus. Sieben hievon wurden im Kantonsspital in St. Immer verpflegt, eines ist bereits gestorben. —

† Adolf Dehrli,

gew. Betriebschef bei der Thuner- und Brienzsee-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

In Interlaken starb am 23. Juli der weithin bekannte und geschätzte Herr Adolf Dehrli, gewesener Betriebschef, ein Mann von goldlauterem und gediegenem Charakter.

Seine Vorzüge als Mensch und Beamter waren so hervorragend, daß er sich bei der Bevölkerung über die Grenzen hinaus allgemeiner Beliebtheit erfreute; besonders aber im schönen Berner Oberland war er beliebt, wo er seit vier Jahrzehnten zuerst als Schiffstassier, dann als Kapitän und bis zu seinem Tode als Betriebschef der Thuner- und



† Adolf Dehrli.

Brienzsee-Dampfschiffahrt eine hervorragende Rolle im Verkehrsleben spielte. So wie er nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten

ein Beamter von außerordentlicher, aufopferungsvoller Pflichttreue war, stand er als vorbildlicher Familienvater in hoher Achtung. Schon sein Vater hatte sich im „Bödeli“ des größten Ansehens erfreut, unter anderem auch als Gemeindepresident von Matten. In diesem schönen Dorf am 19. Januar 1867 geboren, verbrachte der Verstorbene fast sein ganzes Leben daselbst. In glücklichster Ehe verlebte er dreißig Jahre mit Marie Schüpbach aus Thun. Seine letzte Erkrankung fiel unglücklichweise auf den Tag, an dem er sein vierzigjähriges Jubiläum im Dienste des Dampfschiffbetriebes hätte feiern können. —
L. K.



Der Stadtrat sanktionierte in seiner Sitzung vom 25. September einen Verkaufsvertrag über den Verkauf der Besitzungen Neuengasse 26—34 an eine private Baugesellschaft zum Preise von Fr. 1,597,000, sowie einen Kaufvertrag über den Ankauf von Terrain im südwestlichen Stadtteil zum Preise von Fr. 715,000. —

Zu ausgedehnter Diskussion gab die Erstellung einer weiteren Turnhalle im Stadttinnern Anlaß. Das Projekt erfordert einen Kostenaufwand von Fr. 450,000, der vielen zu hoch schien. Der Kredit wurde aber dann doch mit großer Mehrheit bewilligt. — Für die Erweiterung der Wasserversorgung der Stadt Bern aus dem Emmental wurde ein Kredit von Fr. 900,000 bewilligt; dagegen erfuhren die Projekte eines einheitlichen Stadthausgebäudes an den steilen Rasenufern an der Aare, östlich und westlich der Kornhausbrücke, eine scharfe Ablehnung. — In der Abend-sitzung genehmigte der Stadtrat die Gemeinberechnung und der Präsident verdankte dem bisherigen Finanzdirektor Dr. Guggisberg die wertvollen Dienste, die er der Stadt bisher geleistet hat und betont, wie wertvoll es sei, daß ein so erfahrener Kenner der besonderen Verhältnisse der Bundesstadt in den Bernischen Regierungsrat eintrete. —

Gemäß Beschluß des Gemeinderates vom 14. Juli 1926 gelten für den Tramverkehr ab 1. Oktober die folgenden Bestimmungen: „Die Billette gelten nur zur ununterbrochenen Fahrt. Notwendiges Umsteigen gilt nicht als Fahrtunterbrechung. Der Uebergang auf die Abzweiglinien muß aber an einer dem Endziel der Fahrt nächstliegenden Abzweiglinie oder auf einer dieser folgenden Haltestellen stattfinden. Die Umsteigefahrscheine sind während der darauf durch Coupierung bezeichneten Zeit gültig.“ Hiemit ist also die bisherige Tagescoupierung außer Gebrauch gesetzt und hat der Umstieg zu der vom Kondukteur auf dem Umsteigefahrschein coupierten Stunde zu geschehen. Die Umsteigezeit beträgt im Minimum eine und im Maximum zwei Stunden. —

Am 25. September zog die städtische Töchterhandelschule aus ihrem bisherigen Heim an der Monbijoustraße

in die umgebauten Räume des alten Speichergäß-Schulhauses. Die städtische Töchterhandelschule hat heute 180 Schülerinnen und 17 Lehrkräfte, die auf acht Klassen verteilt sind. —

Dieser Tage tritt Herr Fr. Dachselt, Lehrer an der Lehramtschule und der städtischen Gewerbeschule von seiner Lehrtätigkeit zurück. Er wurde 1885 an die damalige bernische Kunstschule berufen, 1890 übernahm er den Zeichenunterricht an der neu errichteten Lehramtschule. Als 1900 die Kunstschule mit der Handwerkerchule zur Handwerker- und Kunstgewerbeschule verschmolzen wurde, und diese 1910 an die Stadt überging, blieb Herr Dachselt dem Institut treu. Während dieser seiner 36jährigen Lehrtätigkeit hat er Tausende von Schülern, deren Großzahl heute erfolgreich auf kunstgewerblichem Gebiete tätig ist, ausgebildet. Möge ihm nun ein sonniger Lebensabend beschieden sein. —

Am 26. September fand zu Ehren des jüngst verstorbenen ehemaligen Direktors des Berner Stadttheaters, Karl Ludwig Pöppler, im Bürgerhaus eine vom Theater-Männerchor veranstaltete stimmungsvolle Gedächtnisfeier statt. —

Im Sandraingut an der Wabernstraße, das der Familie von Büren gehört, geriet am 22. September ein großer Emdtöck in Brand. Das Gut konnte jedoch durch das rasche und energische Eingreifen der Feuerwehr vor weiterer Gefahr bewahrt werden. —

In der Nacht vom 23. auf den 24. September wurde ein Einbrecher ertappt, als er mit aller Gemütsruhe, einen Hentfekorb am Arm, in ein Bijouteriegeschäft an der Kramgasse einbrechen wollte. — Am 26. September wurden vor dem Spielwarengeschäft Franz Karl Weber zwei italienische Taschendiebe mitten in der Arbeit gefasst. — Auf einen von Zürich aus erlassenen Steckbrief wurde am 20. September ein Coiffeur verhaftet, der 900 Franken unterschlagen hat und flüchtig geworden war. — Am 21. September beobachtete ein Polizeiorgan einen 15jährigen Sekundarschüler, wie er in der Badanstalt Bubenseeli in raffinierter Weise die Kleider Badender durchsuchte. Verhaftet, gab er zu, schon öfters Portemonnaies gestohlen und den Inhalt für sich verwendet zu haben. —

† Johann Ramsfeyer,

gewesener Wasserleitungsunternehmer in Bern.

Dienstag mittags den 24. August 1926 starb nach längerer Krankheit, doch unerwartet rasch, im Alter von 70 Jahren Johann Ramsfeyer, gewesener Wasserleitungsunternehmer. Geboren am 9. September 1856 in Bern als ältester Sohn einer wahrhaften Bernerfamilie, trat er nach durchlaufenen Schulen bei Vater Pfeiffer in der Lorraine in die Lehre. Nach Beendigung derselben blieb er noch 19 Jahre als Arbeiter dort tätig. Im Jahre 1879 verheiratete er sich; dieser Ehe entsprossen 4 Söhne und 4 Töchter. 1893 etablierte er sich in Bern. Geschäftliche Schwierigkeiten, die sich ihm zu Beginn seines Unter-

nehmens in den Weg stellten, vermochten den tatkräftigen Mann von der Befolgung seines Zieles nicht abzuhalten.

Seine berufliche Tüchtigkeit, gepaart mit Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit, sicherten ihm den Erfolg in seiner Berufsarbeit. So hat der Berewigte bis zum Jahre 1920, also 27 Jahre,



† Johann Ramsfeyer.

in unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit und rastlosem Fleiße seinem blühenden Geschäfte an der Rodtmattstraße vorgehtanden, bis er krankheitshalber dasselbe einem seiner Söhne übergab.

Im Jahre 1907 verheiratete er sich ein zweites Mal, nachdem ihm seine erste Gattin einige Jahre früher durch den Tod entrisen worden war. Aus dieser zweiten Ehe wurden ihm zwei Töchter geschenkt. 1915 zog er mit seinen Lieben nach der Liebegg, wo ihm im Kreise seiner treuen Gattin und andern lieben Angehörigen noch ein ruhiges, sonniges Heim beschieden war. Alle hingen an ihm voll Liebe und Dankbarkeit und umgaben ihn sowohl in gesunden als in kranken Tagen, wofür letztere er mit großer Geduld ertrug, mit aufopfernder, selbstloser Pflege.

Hans Ramsfeyer war überall, wo man ihn kannte, beliebt und geachtet. Durch seinen geraden und loyalen Charakter hatte er sich zahlreiche Freunde erworben, die ihn gerne „Vater Ramsfeyer“ nannten und denen er auf alle Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Ein Beweis für seine Beliebtheit war das große Leichengeleite und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie die rührenden Grabgesänge des Männerchors Schökhalden-Beundenfeld. Ehre seinem Andenken. Nach des Lebens hartem Kampf, guter Vater, ruhe sanft.

Das Korrektionelle Amtsgericht erklärte Frau Frieda Haberer-Authenrieder als Urheberin des Autounglücks vom 5. Juli l. J. im Egghölzli bei Bern der fahrlässigen Tötung und der Widerhandlung gegen die Automobilsvorschriften schuldig. Frau Haberer wurde korrektionell zu 6 Monaten Korrektionshaus, umgewandelt in 3 Monate Einzelhaft verurteilt. Das Urteil verpflichtet ferner Frau Haberer, der Witwe des

Architekten Frey und ihren zwei Kindern eine Entschädigungssumme von rund Fr. 20,000 zu bezahlen, für welchen Betrag jedoch Frau Frey schon durch die Schweiz. Unfallversicherungsanstalt entschädigt worden ist. Der Witwe von Notar Seiler und ihren zwei Kindern hat Frau Haberer 62,000 Franken Entschädigung zu zahlen. —

Die Assisenkammer des bernischen Obergerichts verurteilte den 21jährigen Handlanger E. R. wegen Raubes in zwei Fällen und wegen Diebstahl zu 18 Monaten Zuchthaus. Er hatte sich seit dem Tode seiner Mutter dem Müßiggang ergeben, zweimal Betrunkene beraubt und einem Bekannten Geld gestohlen. —

Das Korrektionelle Amtsgericht verurteilte den Bäckermeister Zbinden wegen Verkaufes von mindergewichtigem Brot zu 4 Monaten Gefängnis und zu 2000 Franken Buße, sowie zu den Kosten des Verfahrens. Zbinden war schon im Jahre 1921 wegen des gleichen Deliktes zu einer empfindlichen Geldbuße verurteilt worden. —

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Auf dem Forelas-Bah beim Hotel La Tête Noire stürzte das Automobil des Dr. Thomas aus Paris in einen Abgrund, wobei Dr. Thomas getötet wurde. — Am 22. September fuhren in Genf zwei Motorradfahrer, der Kaufmann Jean Camille Och und der Mechaniker Ernest Guillot zusammen. Beide Radfahrer mußten ins Krankenhaus gebracht werden. — Der Radfahrer Eugen Gillard fuhr am 18. September abends bei Savigny in der Dunkelheit in ein Einspännerfuhrwerk. Er erlitt innerliche Verletzungen und starb noch in der selben Nacht. —

Sonstige Unglücksfälle. In Schänis verunglückte beim Holzen im Rütibergwald der Landwirt Ferdinand Jud tödlich. Er wurde von einer fallenden Tanne erschlagen. — In Botterens wurde der Landbriefträger Florentin Buarmoz von der zufallenden Falltür in seiner Scheuer am Kopfe getroffen und getötet. — Der 20jährige Soldat Scheidegger aus Pfaffnau wurde in Unter-Entfelden beim Führen eines Pferdes so unglücklich geschlagen, daß er an einem Leberriß starb. — In den Zementwerken von Därligen geriet der Arbeiter Lengacher aus Leizigen in die Transmission. Ein Arm wurde ihm direkt ausgerissen, der andere zerquetscht. Sein Zustand ist hoffnungslos. —

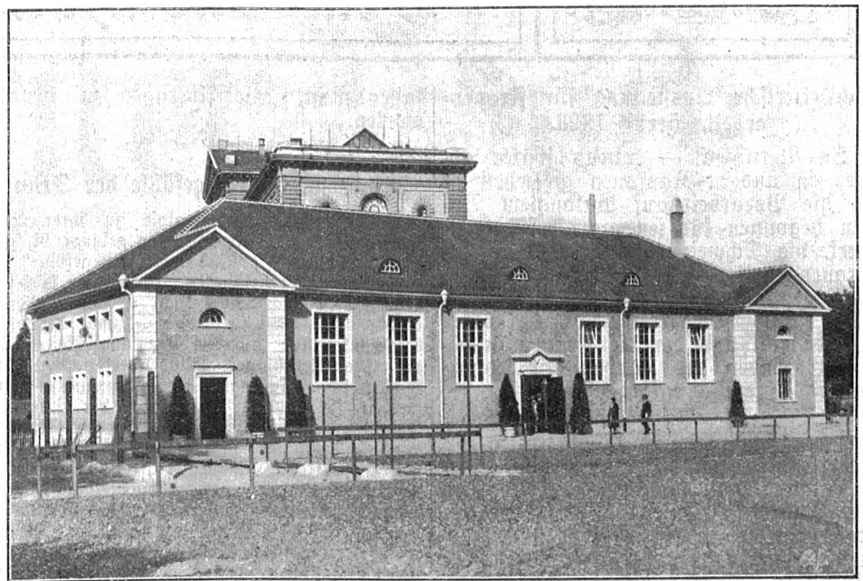
Die Reben auf der St. Petersinsel.

Es gab eine Zeit, da führte das maulerische Eiland den Namen Grafeninsel. Im Anfang des 12. Jahrhunderts gehörte die Insel nämlich den Grafen von Burgund und Mâcon. Der Name läßt wohl darauf schließen, sie sei ein beliebter Aufenthalt der burgundischen Grafen gewesen. Der im Jahre 1127 bei Peterlingen ermordete Graf Wil-

helm von Burgund wurde auf der Insel bestattet. Wie an den sonnigen Hängen am linken Seeufer, hatte die Rebe auch auf der St. Petersinsel schon von alters her Heimstatt und Pflege. Wenn die Edlen von Burgund mit ihren Damen sich auf der Insel aufhielten, werden sie kaum ihren Bedarf an Wein mitgeführt haben. Die Insel erhielt auch ihr Kloster, in dem Cluniazenfermönche ihr beschauliches Dasein fristeten. Es sind die Namen von 23 Priestern des Cluniazenstiftes bekannt, fast ausschließlich weltliche Adelige. Die Zahl der Mönche auf der Insel war auf sechs bestimmt, und da ist kaum anzunehmen, daß diese die Reben bearbeiteten, sondern daß die Arbeiten von besondern Rebleuten ausgeführt wurden. Das ging damals bedeutend einfacher, weil man noch nichts wußte von falschem und edstem Meltau, von Heu- und Sauerwurm und Reblaus. Ob nun die Mönche auf der St. Petersinsel in ihrer Abgeschlossenheit den Inselwein allzu fleißig benutzten, ob sie den Sünden dieser sündigen Welt zu sehr gehuldigt, kurz, sie scheinen nicht die besten Haushalter gewesen zu sein, und so wurde im Jahre 1484, also lange vor der Reformation, das Kloster aufgehoben, und die ganze Insel fiel an das Bürgerspital in Bern, das auch heute noch Eigentümer des Eilandes ist. Damals begannen große Reparaturen an den alten Klostergebäulichkeiten. Im Jahre 1557 wurde die Kirche abgebrochen und an ihrem Platze ein neuer großer Keller angelegt. Im Jahre 1803 betrug der Flächeninhalt der Insel 104 Zucharten, und davon nahmen die Reben 33 Zucharten ein, das sind 264 Mannwerk zu 4½ Aren. In guten Jahren ging über das Eiland eine wahre Weinflut nieder, so bei 100,000 Liter konnten gekeltert werden. Einen solchen Segen braucht man auf der Insel nicht mehr zu befürchten. Auch hier ist das Rebareal bedeutend zurückgegangen. Bis wenige Jahre vor dem Kriege bestand für einen Teil das sogenannte System der Halbreben, das heißt die Reben wurden um die Hälfte des Ertrages bearbeitet. Damit ging es nicht länger, und deshalb wurden die Reben weßlich des Hotels ausgeschlagen und in Ackerland umgewandelt.

Wie der Völkerbund zahlt.

Der Generalsekretär Sir Eric Drumond bezieht 100,000 Franken Jahresgehalt plus jährlich 63,000 Franken Repräsentationskosten. Der Adjunkt des Generalsekretärs hat 75,000 Franken Gehalt plus 25,000 Franken für Repräsentation, drei Untergeneralsekretäre haben je 75,000 Franken Salär und insgesamt 37,000 Franken Repräsentationsgelder. Die Mitglieder des Bureaus des Generalsekretärs sind mit 16,000 Franken, 19,000 Franken und 28,000 Franken bedacht. Sekretärsténographen mit 8000 bis 11,000 Franken, der Direktor der politischen Sektion erhält 53,000 Franken, ebenso hoch stellt sich der Leiter der informatorischen Sektion. Mitglieder beider Sektionen: 13,000 bis 28,000 Franken. Der Chef der Buchhaltung: 19,000 bis 24,000 Franken. Chefüberseher: 19,000 bis 25,000, andere: 18



Die neue Turnhalle beim Kirchenfeld-Schulhaus. (Phot. C. Foltz, Bern.)

Am 25. Sept. wurde die neue Turnhalle bei der Kirchenfeldschule eingeweiht. Der offizielle Festakt begann mit einem Singpiel der Oberklasse, der eine Ansprache des Herrn Schuldirektors Raaslaub folgte. Stadtbaumeister Siller skizzierte die Baugeschichte der Halle und im Namen der Schulkommission und der Lehrerschaft verdankte Schulkommissionspräsident Dr. Schrag dem Stadtrat, den Steuerzahlern und den Baumeistern den Bau. Am Nachmittag fand ein gelungenes Jugendfest statt.

bis 22,000 Franken. Der Bibliothekar: 25,000, Stenographen: 7000, 11,000 bis 15,000, einfache Bureauangestellte 4500 bis 10,000 Franken, Chauffeure, Nachtwächter, Gärtner: 4800 bis 7000 Franken. Sehr anständig dotiert sind ferner die Mitglieder der speziellen Dienstzweige. So beziehen der Direktor des Bureaus für Minoritätenschutz 41,000 bis 53,000, die Mitglieder des Bureaus 19,000 bis 28,000, der Vorsitzende des Bureaus der Mandatkommission 32,000 Franken, der Direktor der internationalen Kommission für Hygiene 53,000 Franken, die Mitglieder dieser Kommission 19,000 bis 28,000 Franken. Der Direktor des Bureaus für Abrüstungsfragen: 41,000 Franken, die Mitglieder 24,000 Franken usw. Die Angaben zeigen ungefähr, in welchem Maß der Völkerbund seine Funktionäre honoriert.

Unerklärliche Ortsnamen

gibt es in der Schweiz auch eine ganze Menge. Das heißt, man denkt nicht weiter darüber nach, wenn man sie hört oder ausspricht; und doch ist es interessant, zu erfahren, daß z. B. der Name „Rüschnacht“ von der Liegenschaft eines römischen Legionärs namens Cossiniacus her stammt. Die Nachsilbe „nacht“ hat mit der finstern Tageszeit nichts zu tun, sondern ist nur eine sprachliche Bildung aus „niacus“, im Dialekt „niach“ oder „niacht“ ausgesprochen. Ähnlich bedeutet also Alpnach ebenfalls eine Erinnerung an römische Siedlungen, nämlich „Alpiniacus“. Auch der Name „Rehrsitzen“ hat nichts mit „Umkehren“ oder „Wenden“ zu tun, wie man beim heutigen Schiffsverkehr anzunehmen versucht ist, sondern das Wort stammt vom Begriff „Kirschbeten“, also einen mit Kirsch besetzten Ort bezeichnend. „Befkenried“ hat ebenfalls nichts mit Becken oder Seebecken zu tun, sondern mit dem

Nied einen Herrn Beck. Die Beispiele sind unzählig und man geht zurzeit daran, das Verständnis für diese entstellten Namen durch Aufklärung der Deffentlichkeit zu wecken.

Immer noch.

England hat noch immer das Elend mit den Kohlen, Und Ministerreise ist Immer noch in Polen. Frankofranken will sich auch Immer noch nicht heben, Internationaler Markt Will sich nicht beleben.

Sowietrußland immer noch Führt herum im Trüben, Und die Griechen immer noch Sich im Putzen üben. Auch in Spanien immer noch Mutter's im Geheimen, Selbst das brave Holland führt Putzgelüste keimen.

Auch um China immer noch Sich die Mächte streiten, Ähnliches in Persien Ist im Vorbereiten. Mexitaner immer noch Den Kulturkampf kämpfen, Drußenaufland sucht man auch Immer noch zu dämpfen.

Strefemann muß immer noch Aus der Schule schwätzen, Und die Sabas immer noch Ein klein wenig hegen. Versailles“ aber immer noch Muß als Nichtschneur gelten, Und der Geist Vocarno's schwebt Ueber allen Welten. Gotta.

Berichtigung.

In der letzten Nummer unterließ uns infolge eines Mißverständnisses unseres Berichterstatters ein fataler Irrtum. Im Letzte zum Bilde des „Hüttenbau-Wettbewerbes der Pfadfinder“ soll es nicht heißen „Pfadfinderabteilung Berna“ sondern „Pfadfinderabteilung Patria“, was wir noch nachträglich zur Kenntnis zu nehmen bitten.